

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Wie bereits berichtet, hat **Nasalot** den kleinen **Orok** ins Herz geschlossen, der im Juni mit **Challa** und **Sidai** zu uns kam. Er hat in **Nasalot** eine neue "Mutter" gefunden und könnte nicht glücklicher und besser umsorgt sein. Auch **Sidai** ist meist in **Nasalots** und **Oroks** Nähe. Sie ist nun wohlgenährt, nachdem sie zweimal beinahe an den Folgen einer mangelhaften Ernährung mit Milch gestorben wäre und Infusionen bekam. Auch **Challa** hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten eingelebt und ist eng mit **Madiba** befreundet.

Wie üblich messen die jungen Bullen in Rangeleien ihre Kräfte, insbesondere **Taita** und **Tomboi**. **Napasha**, der älteste der „großen Jungs“, beendet häufig die Rangeleien zwischen den Jüngeren, und offensichtlich hat er gelernt, die älteren Kühe zu respektieren. Er verzichtete zum Beispiel darauf, **Kinna** zurechtzuweisen, als sie nach einem Ast griff, den er sich geholt hatte. Jeder Verlierer des Kräftemessens kann den Schutz der älteren Weibchen in Anspruch nehmen, was häufig vorkommt. Die älteren Weibchen, allen voran **Yatta** und **Nasalot**, kümmern sich auch darum, dass die ganz Kleinen gut mit Ästen versorgt werden. Die Älteren holen sie für die Jüngsten von den Bäumen, wenn diese noch nicht so weit hinaufklagen können. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass in Ithumba niemand hungrig bleibt. Die Vegetation ist derzeit vielseitig und sehr dicht, so dass alle Elefanten ein stattliches Bild abgeben und nicht zufriedener sein könnten.

Ein Höhepunkt im Tagebuch ist in diesem Monat der Besuch des „Imenti-Wasserlochs“. Es handelt sich dabei um einen großen Regenwasserteich, den viele wilde Elefantenherden als Tränke nutzen und der von den Pflegern nach dem 12-jährigen **Imenti** benannt wurde. Er war der erste Pflegling im nördlichen Gebiet und lebt nun bei einer wilden Herde. Die Waisen waren sehr aufgeregt, als sie von den Pflegern an den Teich geführt wurden. **Yatta**, **Mulika** und die anderen größeren Elefanten umrundeten den Teich und untersuchten die frischen Spuren der wilden Elefanten aufs Genaueste. Die meisten wilden Elefanten im Norden, die sich an die schreckliche Wilderei der 70er, 80er und frühen 90er Jahren erinnern, kommen überwiegend nachts im Schutz der Dunkelheit zum Trinken. Daher kamen die Waisen nicht in direkten Kontakt mit wilden Elefanten. Nichtsdestotrotz war es für sie sehr aufregend, die Gerüche der wilden Tiere aufzunehmen. Alle genossen es, vollständig in das Wasser einzutauchen, insbesondere **Orok**, **Sidai**, **Buchuma**, **Madiba** und **Sunyei**. Es gefiel ihnen dort so gut, dass sie sich nur schwer wieder vom Imenti-Wasserloch trennen konnten. Als sie abends erneut daran vorbeikamen, konnten sie nicht widerstehen und gingen ein zweites Mal ins Wasser. Aus Nairobi bekamen die Pfleger die Anweisung, von nun an jede Woche mit den Elefantenwaisen dorthin zu gehen. Der einzige Nachteil ist, dass der Weg für die menschliche Familie der Elefanten weit und beschwerlich ist!

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Trotz der anhaltenden Dürre geht es allen Elefantenwaisen in Voi gut. Selbst **Mweiga** geht es dank der Futterzusätze und Medikamente nun deutlich besser, so dass sie sogar einmal nach einem leichten Regenfall mit den anderen ausgelassen in den Pfützen spielte. Ihr bester Freund, **Sosian**, ist immer in ihrer Nähe, aber auch alle anderen Waisen wechseln sich damit ab, ihr Gesellschaft zu leisten, wenn sie beim Aufstieg auf den Mazinga Hill hinter den anderen zurückbleibt. In diesem Monat haben sich die beiden jungen Bullen **Mvita** und **Mpala** dabei besonders hervorgetan.

Emily kam einmal alleine zu Besuch und ein andermal brachte sie die Gruppe mit, mit der sie nun in Freiheit lebt: **Aitong**, **Sweet Sally**, **Tsavo** und **Ilingwezi**. Die Gruppe blieb den ganzen Tag, genoss das Schlammbad mit den anderen und begleitete sie am Abend vor dem Abschied zu ihrem Schlafbereich.

Es gab im Juli noch mehrere Begegnungen mit wilden Elefanten: **Mukwaju** gesellte sich an einem Tag zu einer kleinen Herde, kam jedoch nach kurzer Zeit wieder zurück und wurde von **Sosian** und **Nyiro** wärmstens empfangen. **Burra** und **Sosian** zeigten viel Interesse an einer jungen wildlebenden Elefantenkuh – zu viel nach Meinung ihrer Mutter, die die beiden verscheuchte.

Burra übernimmt immer häufiger die Führung der Gruppe, wenn er sich gegen **Laikipa** durchsetzen kann. Er, **Morani** und **Solango** sind dicke Freunde. Unter den Kleinen, die noch Milch bekommen, herrscht immer ein Wettstreit darüber, wer seine Ration als erstes bekommt. In diesem Monat hat sich **Solango** besonders geschickt angestellt, um **Seraa** und **Mpala** auszustechen. Er hielt sich abseits der Gruppe auf halbem Weg versteckt und stürzte dann plötzlich überraschend hervor, um das Milchrennen zu gewinnen. **Natumi** ist nach wie vor die Matriarchin der Gruppe, teilt diese Verantwortung jedoch mit der etwa gleichaltrigen **Icholta**. **Icholta** steht im Wettbewerb mit **Edie**, der Nächstältesten. **Emily** übt ihre Autorität aus, wenn immer sie zu Besuch kommt und sie wird immer mit großer Freude begrüßt. Die Elefanten von Voi sind eine sehr eng verbundene Gruppe. Sie treffen anders als die Gruppe in Ithumba regelmäßig mit wilden Elefanten zusammen und bleiben in Kontakt mit **Emily** und den anderen ihrer wildlebenden Gruppe. Dies deutet darauf hin, dass sie vermutlich immer eine "Familie" bleiben werden, obwohl sie aus den unterschiedlichsten Elefantenpopulationen Kenias stammen und einige sogar aus anderen Ländern, wie z.B. **Mweya** aus Uganda. Die Elefantenpopulation Tsavos wird von der genetischen Bereicherung stark profitieren.

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Der August war wieder ein sehr glücklicher Monat für die Elefanten. Sehr deutlich zeigten sich die Fortschritte, die **Sidai**, **Orok** und **Challa** gemacht haben. Sie haben sich sehr gut in die Gruppe integriert. **Orok** ist immer noch **Nasalots** Liebling und wird von ihr umsorgt. Davon profitiert auch **Oroks** Freund **Sidai**. **Challa** ist eng mit **Madiba** befreundet. **Tomboi** wird von **Buchuma** verehrt, man sieht sie oft mit verschlungenen Rüsseln – ein Zeichen der Freundschaft.

Sunyei und **Naserian** betrachten sich selbst zusammen mit **Wendi** als angehende Matriarchinnen der Gruppe. Die unumstrittenen Matriarchinnen sind jedoch **Yatta** als Anführerin und **Mulika** (die zwar größer, aber etwas jünger als **Yatta** ist). **Nasalot** nimmt einen ähnlichen Rang ein wie **Mulika** und **Kinna** ist nach wie vor diejenige, die für Ordnung sorgt und von allen Bullen respektiert wird. **Napsha** hat sowohl **Kinna** und **Mulika** zu einem Kräfteressen herausgefordert und ging als Zweitbeste daraus hervor.

Yatta war sehr neugierig darauf, Kontakt mit den wilden Elefanten aufzunehmen, deren Spuren und Dung nicht weit von den Einpfählungen zu finden sind. Am 8. trieb sie ihre Schützlinge zusammen und zog mit ihnen in westlicher Richtung ohne die Pfleger davon. Als diese ihnen nachliefen, fanden sie heraus, dass die Elefanten der Fährte eines einzelnen wilden Bullen folgten. Die vier älteren Weibchen waren offensichtlich sehr aufgeregt, ihn zu treffen, wurden aber vom Imenti-Wasserloch abgelenkt, das sehr verlockend für unsere Elefanten ist. Alle tauchten den gesamten Körper ins Wasser und tobten laut den Pflegern "wie Fische" herum. Das Wasserloch wird von zahlreichen wilden Elefanten nachts besucht. Leider wird es im Laufe der Trockenzeit völlig austrocknen, so dass die wilden Herden sich zum Trinken an den Tiva zurückziehen oder, mit etwas Glück, zur Aufzuchtstation kommen werden.

Alles in Allem war der August eine sehr friedliche Zeit für die Waisen, denen es allen vorzüglich geht. Sie wachsen in einem wahrhaftigen Elefantenhimmel auf und genießen den reichen Mineralstoffgehalt der Wiesen und Gewässer in der Gegend.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Das bedeutendste Ereignis in diesem Monat war die Tragödie um unseren ehemaligen Schützling **Mpenzi**, die ihr erstes Kalb in der Nähe der Voi Safair Lodge an ein Rudel Löwen verlor. Die Mitarbeiter der Lodge alarmierten die Pfleger, da **Mpenzi** ihr Kalb alleine unmöglich vor den zwölf Löwen beschützen konnte. Jedes Mal, wenn sie einen Löwen verjagte, kamen die anderen wieder näher. Leider kam die Nachricht zu spät. Als die Pfleger vor Ort waren, war das Junge schon tot. Die Pfleger waren bestürzt, als sie sahen, dass es sich bei der Mutter um die 1992 geborene **Mpenzi** handelte, die im Alter von acht Monaten verwaist aufgefunden worden war. Sie wuchs in der Gruppe auf und wurde das Kindermädchen für **Lissas** beide in Freiheit geborene Babys. Sie versuchte, die Löwen davon abzuhalten, ihr totes Baby wegzutragen. Sie wusste sofort, dass die Pfleger Freunde waren, die ihr zu Hilfe kommen wollten. Doch auch mit zwei Fahrzeugen konnten die Löwen nicht verjagt werden. Bei Einbruch der Dunkelheit sah **Mpenzi** schließlich ein, dass sie selbst um ihr Leben rennen musste. Zum guten Glück kam sie unversehrt davon. Diese Tragödie wird zweifellos Narben in ihrer Psyche hinterlassen, denn Elefantenmütter – und vor allem diejenigen, die selbst als Waisen aufgewachsen sind – lieben ihr Baby über alles. Das war vermutlich auch der Grund, warum **Mpenzi** mit ihrem Kalb alleine war: Sie wollte ihr Kleines mit keinem anderen Elefanten teilen und sie wusste, dass Elefanten zu Kindesentführung neigen, wenn sie von ihren Familien getrennt werden. Normalerweise ist **Mpenzi** mit **Lissa** und ihrer Familie unterwegs, manchmal auch mit **Emily** und ihrer Gruppe. Doch sie war nicht erfahren genug, um die Gefahren zu kennen, denen eine Elefantenkuh mit ihrem Kalb alleine ausgesetzt ist. Wir sind dankbar, dass **Mpenzi** unverletzt entkommen konnte. Nächstes Mal wird sie denselben Fehler nicht nochmal machen.

Wie gewohnt waren die Elefantenwaisen auch in diesem Monat vorrangig damit beschäftigt, genügend Futterpflanzen zu finden. Die Dürre, die Somalia und den Nordosten Kenias heimsucht, zieht auch den Park in Mitleidenschaft. Vor Oktober oder November ist nicht mit Regen zu rechnen. Dennoch sind die Waisen immer noch in guter Form. Die Elefanten von Voi sind eine sehr verspielte und fröhliche Herde, auch wenn es zwischen **Natumi**, **Icholta** und **Edie**, die alle etwa gleichalt sind, etwas Gerangel um den Titel der Matriarchin gibt. Nichtsdestotrotz ist **Natumi** noch immer die Anführerin und **Laikipia** übernimmt diese Rolle, wenn die Mädels sich gerade nicht einig sind, wer das Kommando gibt. Er und **Burra** nehmen unter den Bullen wichtige Positionen ein. Neben ihnen sind auch **Lolokwe**, **Nyiro**, **Mukwaju**, **Irima** und **Solango** Anwärter auf Führungspositionen. **Morani** hat eine große Schwäche für **Loisaba**, was von **Ndara** kritisch beobachtet wird, die **Loisaba** ebenfalls sehr nahesteht. **Solango** und **Seraa** verbindet nach wie vor eine enge Freundschaft. Beide stammen aus dem Shaba National Reserve und könnten sich demzufolge bereits gekannt haben, bevor sie zu Waisen wurden. Die ganze Gruppe kümmert sich rührend um **Mweiga**, deren engste Freunde weiterhin **Sosian** und **Mweya** sind. Mittlerweile genießt sie das Schlammbad sehr, nachdem sie zuvor immer sehr zögerlich war, den anderen zu folgen. Sie vermeidet es aber immer noch, sich dabei hinzulegen, denn das könnte einen anderen dazu verleiten, sich auf sie zu setzen.

David Sheldrick Wildlife Trust Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 09/2006

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

In diesem Monat kamen zwei Elefanten, **Lualeni** und **Kora**, aus der Aufzuchtstation nach Ithumba. Wie wir es bereits bei **Orok** und **Sidai** vor wenigen Monaten erlebt haben, hat **Nasalot** auch dieses Mal die Neuankömmlinge unter ihre Fittiche genommen.

Für Aufregung sorgte ein Leopard, der eines Tages auftauchte und nahe der Einpfählung, wo **Nasalot** und die kleineren Elefanten untergebracht sind, am Zaun entlang streifte. **Nasalot** alarmierte die Pfleger mit lautem Trompeten und gemeinsam konnte der Leopard verscheucht werden.

Es ist sehr erfreulich zu sehen, wie **Challa** sich in die Gruppe integriert hat. In diesem Monat ist er sogar eine der Hauptpersonen in den Tagebüchern der Pfleger, da er im Wettstreit mit **Wendi** und **Sunyei** die Waisengruppe anführt. Er hat regen Kontakt mit allen anderen Jungbullen. Nur an wenigen Tagen hängt er sich ein wenig an die Pfleger, und dann holte **Galana** ihn und führte ihn in die Gruppe zurück. Einmal hatte er einen etwas ungleichen Wettstreit mit dem älteren **Tomboi**, den dieser natürlich gewann. Doch **Challa** ärgerte sich so über seine Niederlage, dass er seine Stoßzähne weiterhin herausfordernd zu Boden drückte, um zu zeigen, wie gerne er es noch einmal mit seinem Gegner aufnehmen würde. **Tomboi** ließ das allerdings kalt.

Er und **Taita** wurden in diesem Monat öfters von zwei anderen jungen Bullen zum Kräfteressen herausgefordert, was unter den Jungs nicht unüblich ist. Nur manchmal arten solche spielerischen Kämpfe aus, was dann die älteren Weibchen auf den Plan ruft. Vor allem **Kinna** hat sich in solchen Fällen als Streitschlichterin bewährt. Mitte des Monats regnete es unerwartet, was den Waisen eine glückliche Zeit beim Spielen im Matsch bescherte. **Yatta**, **Mulika** und **Kinna** knieten sich auf den Boden, um die feuchte Erde zu lockern, damit die anderen sich damit Kühlung verschaffen konnten. **Nasalot** ist neben den Neuankömmlingen nach wie vor mit **Orok** beschäftigt, während **Olmallo** weiterhin **Yattas** Liebling ist. **Selengai** und **Buchuma** werden von **Mulika** bevorzugt.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Die Dürre in Nordostkenia und damit auch in Tsavo hält an, und somit war die Hauptbeschäftigung unserer Elefanten die Nahrungssuche. Wir sind dankbar, dass sie nach wie vor alle in guter Verfassung sind. Sogar **Mweigas** Zustand hat sich wesentlich verbessert, so dass sie nun sogar mit den anderen Schritt halten kann. Manchmal führt sie die Gruppe sogar an und nimmt an den Schlammbadern teil, wovon sie aus Angst, umgestoßen zu werden, bisher immer etwas zurückgeschreckt war. Ein ganz besonderes Ereignis war es, als sie beim Rennen um die Milch **Solango**, **Burra** und **Morani** überholte und Zweite wurde!

Emily hat die Gruppe in diesem Monat regelmäßig besucht. Häufig kam sie am Nachmittag und wartete auf die abendliche Rückkehr der Waisen, um sie zu begrüßen. Sie kam über einen Zeitraum von zwei Wochen ohne **Aitong**, **Sally**, **Tsavo** und **Ilingwezi**, weshalb die Pfleger befürchteten, sie könnte ihre Gruppe verloren haben. Sie begleiteten **Emily** daraufhin und stießen dabei auf **Aitong**. Nun sind wir uns wieder sicher, dass **Emily** jederzeit genau weiß, wo ihre Gruppe steckt, und dass ihre Besuche damit erklärt werden können, dass sie auch die kleinen Elefanten in der Aufzuchtstation als ihre Familie betrachtet und mit ihnen in Kontakt bleiben möchte. Am 11. erschien sie morgens und begleitete die Waisen zu ihrem Futterplatz am Mazinga Hill, wo sie eine wilde Elefantenkuh mit einem halbwüchsigen Kalb und einem Baby traf. **Laikipia** und **Solango** folgten dem Kleinen unablässig, was der Mutter gegen den Strich ging, woraufhin sie die beiden energisch verscheuchte. Auf ihrer Flucht prallten sie unbeabsichtigt gegen **Mweiga**, diese fiel um und schrie, und sofort kam **Emily** herbeigeeilt, um ihr wieder auf die Füße zu helfen. **Emily** als auch ihre Gruppe – **Aitong**, **Sally**, **Tsavo** und **Ilingwezi** – sind in guter Verfassung. Trotz der anhaltenden Dürre sind an keinem von ihnen Anzeichen von Mangelernährung zu entdecken.

Mitte des Monats gesellten sich drei wildlebende Elefantenkühe zu unseren Waisen. Sie tranken zusammen an der Tränke, stürten sich jedoch an den Pflegern in der Nähe und verließen die Waisen wieder, ohne am Schlammbad teilzunehmen. Offensichtlich kannten unsere Waisen die wildlebende Gruppe gut und fühlten sich in der Gemeinschaft mit ihnen wohl.

Lolokwe hat versucht, eine der Tränken zu leeren, um sein eigenes Schlammbad herzustellen, wenn das Wetter nicht gut genug ist, um zu der großen Pfütze zu wandern. Nach jedem Schlammbad gibt es ein Wettrennen zu einem naheliegenden Ameisenhaufen, an dem die Elefanten ihre nassen Körper reiben. Anschließend bedecken sie sich mit roter Erde.

Loisaba ist gegenüber zwei ihrer Lieblinge, **Morani** und **Ndara**, sehr besitzergreifend. Einmal geriet sie mit **Natumi** in Streit, als diese Morani zuviel Aufmerksamkeit zukommen ließ. Währenddessen näherte sich **Edie** unbemerkt und nahm **Ndara** von ihrer Seite. Am Ende konnte **Loisaba** aber alle beide wieder "zurückerobern".

Neben den Kontakten mit wildlebenden Elefanten kam es in diesem Monat noch zu Begegnungen mit sechs Löwen, zwei Eichhörnchen, einer Zebraherde, die an die Tränke kam, vier Giraffen, die vorüberzogen und einer großen Büffelherde, die in der Nähe des Mazinga Hill häufig angetroffen wird.

David Sheldrick Wildlife Trust Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 10/2006

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

In diesem Monat hat es in Nord-Tsavo häufiger geregnet, was unseren Elefantenwaisen in der Hitze sehr willkommen war. Jeder Regen sorgte für große Freude und war Anlass zu fröhlichen Spielen in der feuchten Erde. Die beiden Neankömmlinge **Kora** und **Lualeni** verbrachten besonders viel Zeit mit dem Schlammbad und hielten sich anfangs immer in der Nähe der Pfleger. Doch nach wenigen Tagen hatten sie sich in Ithumba eingelebt.

Mehrmals wurden die Elefanten Mitte des Monats von wilden Jagdhunden aufgeschreckt. Am 18. begegneten die Waisen ihnen außerhalb der Station und brachen in Panik aus. **Challa**, **Rapsu**, **Madiba** und einige andere flüchteten in die Einpfählungen, während **Mulika** und der Rest in die entgegengesetzte Richtung davonestürmten. Nur **Yatta**, die Matriarchin, und die Pfleger blieben an Ort und Stelle, um es mit den Eindringlingen aufzunehmen. Nachdem diese sich davongemacht hatten, eilte **Yatta** umgehend zurück zu den Kleinen auf der Station um nach dem Rechten zu sehen. Einige Tage später wurden die Waisen nachts von einem schrillen Trompeten **Nasalots** aufgeweckt, der die wilden Hunde, die sich den Einpfählungen zum Trinken genähert hatten, sofort bemerkt hatte. Die Hunde nahmen Reißaus, doch bei den alarmierten Elefanten blieb Nervosität zurück. Die Waisen haben große Angst vor Raubtieren, besonders vor Hunden seit es vor einigen Jahren Fälle von Tollwut gegeben hat.

Napasha hat ohne Erfolg versucht, sich gegen **Yatta**, **Nasalot** und **Kinna** durchzusetzen und wie üblich haben die jungen Bullen viel Zeit mit dem Kräftemessen verbracht. **Tomboi** hat sich sowohl bei **Kinna**, als auch bei den Pflegern unbeliebt gemacht, da er den erst Ende September angekommenen **Kora** ins Visier genommen hat. Der kleine **Orok** weicht **Naserian** nach wie vor nicht von der Seite, **Olmalo** ist immer noch **Yattas** Liebling und **Selengai** wird von **Mulika** bevorzugt. Die Pfleger spekulieren darüber, ob **Kinna** auch den kleinen **Kora** unter ihre Fittiche nehmen wird, da sie ihm während des ganzen Monats besonders viel Aufmerksamkeit zukommen ließ.

Der Regen hat für eine großzügige grüne Vegetation gesorgt und wird das Imenti Waterhole wieder auffüllen. Unsere wachsende Herde in Ithumba – mittlerweile besteht sie aus 22 Elefanten – wird in den nächsten Monaten also wieder ein großes Badevergnügen haben.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Am 1. Oktober konnten die Pfleger ein sechs Wochen altes Elefantenbaby retten. Sie waren von einem Beamten des Kenya Wildlife Service darüber informiert worden, dass Straßenbauarbeiter ein verwaistes Baby in der Nähe seiner toten Mutter gesichtet hatten. Vom Rüssel der Mutter, die am Tag zuvor gestorben war, war nur noch ein kleiner Überrest übrig. Offensichtlich war er von einer Drahtfalle verletzt worden und zwar verheilt, doch nicht mehr in der Lage, Nahrung aufzunehmen. Ihr Baby wurde von den Pflegern auf den Namen **Shimba** getauft. Die Pfleger fanden ihn durstig und einsam unter einem Baum. Er hatte zuvor verzweifelt versucht, seine tote Mutter aufzuwecken. Über die Ankunft der Pfleger war **Shimba** so erfreut, dass er ihnen mit freudig schwingendem Rüssel entgegen gelaufen kam und ihnen zu ihrem Fahrzeug folgte. Dort genoss er das Wasser, das sie ihm zu trinken gaben und das Schlammbad, das sie ihm bereiteten. Danach brachten die Pfleger ihn zum Flugplatz, wo der Rettungsflyger aus Nairobi ihn abholte.

Während des gesamten Monats ist nur leichter Regen gefallen, obwohl die Regenzeit normalerweise Mitte Oktober beginnt. Wir hoffen sehr, dass sie dieses Jahr nicht wieder ausbleibt. Wenigstens hat das bisschen Regen, das bis jetzt gefallen ist, das Land ein klein wenig grüner gemacht.

Emily hat die Waisengruppe im Oktober drei Mal besucht und wurde dabei von **Ilingwezi** begleitet. Auch **Mpenzi** wurde wieder gesichtet – zum ersten Mal seit ihr Neugeborenes im August von Löwen getötet wurde – worüber wir uns sehr freuten. Sie wurde zusammen mit **Lissa** und ihren beiden Kälbern gesehen und machte einen glücklichen, gefassten Eindruck. **Lissas** junge Familie hat ihr offensichtlich geholfen, den Verlust ihres Babys zu verarbeiten. **Mweiga** schafft es mittlerweile, gemeinsam mit den anderen auf den Mazinga Hill zu steigen, wo die Vegetation im Schutz der Felsen gedeiht. Sie hält nun mit den anderen Schritt und auch wenn sie zu überschwengliche Spiele vermeidet, planscht sie doch mit den anderen Elefanten im Schlamm, was sie noch vor kurzer Zeit auf keinen Fall gemacht hätte. Bei einer Begegnung mit zwei wilden Elefantenkühen war sie es, die gemeinsam mit **Laikipia** den Kontakt herstellte. Ein anderes Mal begegnete unsere Herde einer großen Elefantenkuh, die ihr Kalb vor ihnen abschirmte. Doch ein Bulle im Teenageralter, der sie begleitete, war zutraulicher und legte sich hin, so dass **Morani** und **Thoma** sich zu ihm und ihre Köpfe auf seinen Bauch legen konnten.

Ein weiterer toter Elefant wurde wenige Tage nach **Shimbas** Mutter gefunden. Dieses Mal war es ein Kalb, das möglicherweise von einem Auto angefahren worden war.

Der Regen ist in diesem Monat zwar sparsam gefallen, hat aber dennoch einige Gewässer wieder gefüllt und so bei den Elefanten von Voi für Freude gesorgt.

David Sheldrick Wildlife Trust Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 11/2006

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Was für ein wunderschöner und freudiger Monat war das für die Waisen von Ithumba – mit jeder Menge Regen, der die Landschaft in ein Paradies voller Blumen verwandelt hat. Die Elefanten tobten in den Pfützen herum, schwammen in den Regenwasserteichen und suhlten sich in der feuchten Erde.

Challa ist nun vollständig in die Gruppe der Jungbullen integriert und fühlt sich nicht mehr wie ein Außenseiter. Eine besondere Freude war es auch in diesem Monat, das Mitgefühl zu beobachten, das die Elefanten einander zukommen lassen. **Yatta** ist eine sehr fürsorgliche Matriarchin und es ist interessant, dass sie ihren Liebling **Olmalo** sofort aus dem Wasser zog, als diese untergetaucht war. Offenbar hatte **Yatta** Angst, dass **Olmalo** zu lange unter Wasser bleiben könnte. Gemeinsam mit den Pflegern bildet **Yatta** in der Regel die Nachhut, während die Jungen das Privileg haben, die Gruppe zu den Futterstellen und zurück zu führen.

Am 16. gab es einen nächtlichen Besuch von einem wilden Bullen, der zu den Einfriedungen kam, um zu trinken und die vier größeren Mädels begrüßte. Bis Tagesanbruch war er wieder verschwunden. **Yatta** versuchte eifrig am nächsten Morgen mit der Gruppe seine Fährte aufzunehmen, doch es gelang ihr nicht ihn vor der Mittagsmahlzeit der Jüngeren einzuholen. Wir sind uns sicher, dass er wieder kommen wird.

Weil das Dickicht im Busch nun so dicht ist, gab es in letzter Zeit mehrere Fehlalarme, die oft von harmlosen Dikdiks ausgelöst wurden. Dennoch kommt es auch in solchen Fällen zu Panik, und die Elefanten rennen wild umher, knicken dabei Büsche um und zeigen ihre Aggression gegenüber einem unerwünschten Eindringling. Bei jedem Alarm eilen die großen Elefanten herbei, um die jüngeren zu schützen. Oft müssen die Pfleger kommen und die Tiere beruhigen.

Mehrmals haben sich die Waisen in zwei Gruppen aufgeteilt. **Yatta** hat die älteren Waisen mitgenommen, während entweder **Nasalot** oder **Mulika** mit den jüngsten zurückblieb. Sie trafen sich dann entweder irgendwo draußen im Busch wieder oder am Abend in der Station.

Wie immer führen die Bullen ihre Wettkämpfe, um ihre Kräfte zu messen und um die Rangfolge zu klären. **Rapsu** hat dabei über **Tomboi** gesiegt, was ihn sicherlich sehr stolz macht. **Kinna** behält ihren Titel als oberste Schiedsrichterin, auf die in jedem regelwidrigen Verhalten zwischen den Jungs Verlass ist. Die jungen Elefantenkühe wissen, dass sie nur in **Kinnas** Nähe bleiben müssen, um von den Bullen nicht bestiegen zu werden.

Obwohl die Gruppe in Ithumba aus Elefanten mit sehr unterschiedlichem Hintergrund zusammengesetzt ist, ist sie eine glückliche Elefantenfamilie mit sehr gutem Zusammenhalt. Jedes der 22 Tiere ist ein lebendes Wunder, buchstäblich dem Todesengel entrissen, und genießt heute ein Leben voll Mitgefühl, Fürsorge und gegenseitigem Schutz. Das Verhältnis der Elefanten zu ihren Pflegern ist wahrlich bewegend. Elefanten haben so viele Eigenschaften, die ein gutes Beispiel für die Menschheit geben.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Auch die Elefanten in Voi hatten einen wunderbaren Monat, in dem die Dürre endlich von Regen abgelöst wurde. Der Regen bescherte den Tieren ein Festessen, nachdem sie während einer dreijährigen Dürrezeit so lange mühsam nach Futter suchen mussten. Dennoch ist die Vegetation lange nicht so reichhaltig wie im Norden. Der Mazinga Hill ist der ergiebigste Futterplatz, und **Mukwaju** ist nach wie vor der Bergsteiger der Gruppe, immer bestrebt, als erster den Gipfel zu erreichen.

Es ist herzerwärmend, dass **Mweiga** diejenige ist, die Kontakt zu einer wilden Herde hergestellt hat. **Ndara** und **Nyiro** spielten mit Gleichaltrigen aus der wild lebenden Herde und die Voi-Elefanten verbrachten zwei Stunden mit dem gemeinsamen Fressen mit dieser Herde. Mitte des Monats schlossen sich die Waisen wieder einer wilden Herde an, um Zeit mit ihnen zu verbringen. Als **Uaso** sie dann noch zum Schlammbad begleitete war die Freude groß, denn sie genießen seine Gesellschaft.

Wie gewohnt ist **Burra** stets bestrebt, die Gruppe zu den Futterstellen und zurück zu führen. Manchmal teilt er dieses Privileg mit seinem Freund **Solango**, manchmal muss er **Laikipia**, dem "Big Boy" der Gruppe, Platz machen.

In diesem Monat gab es keinen Kontakt mit **Emily** oder anderen aus ihrer Herde, denn normalerweise sind sie immer in der Nähe des Mazinga Hill. Offenbar sind sie woanders hin gezogen, wo es mehr zu fressen gab.

Alles in allem war es ein sättigender Monat für die Waisen von Voi, die wie ihre Artgenossen in Ithumba den Regen und das Suhlen und Baden sehr genossen, die meiste Zeit aber mit Fressen verbracht haben.

David Sheldrick Wildlife Trust Auszüge aus dem Monatsbericht der Elefantenwaisen 12/2006

Die Waisengruppe in Ithumba (Northern Area, Tsavo East)

Auch für die Gruppe in Ithumba war der Dezember ein wunderbarer Monat voller Wolkenbrüche und Schauer; Wasser und Nahrung gab es im Überfluss.

Die Waisen folgten der Spur einer wilden Elefantenherde. Der Dung war noch frisch, weshalb die vier älteren der Waisen einen lauten Gruß heraustrompeteten. Die Kleinen eilten daraufhin herbei, doch es kam zu keinem Kontakt mit den wildlebenden Elefanten.

Eine größere Aufregung verursachten eines Morgens zwei Dikdiks, die sich zu den Waisen hineinflüchteten, als diese gerade die Einpfählungen verlassen wollten. Vier wilde Hunde waren ihnen auf den Fersen, nahmen angesichts der Elefanten und der Pfleger aber schnell Reißaus. Die jüngeren Waisen suchten bei ihren Pflegern verängstigt Schutz, nur **Yatta**, **Kinna**, **Mulika** und **Nasalot** hatten genügend Mut, an Ort und Stelle zu bleiben. Später nahmen sie die Spur der geflüchteten Hunde auf, um sicherzustellen, dass diese sich zurückgezogen hatten. Die vier Hunde kamen etwa zwei Wochen später zum Trinken wieder, was die vier älteren Elefanten zu einer eindrucksvollen Demonstration ihrer Aggressivität veranlasste.

Die Dikdiks in der Gegend erlebten offenbar eine harte Zeit, da sie eine beliebte Zielscheibe für die Jüngeren wurden – eine Beschäftigung, die **Madiba** und **Buchuma** Mitte des Monats einführten.

Es war eine große Enttäuschung, als das Loch in **Koras** Kiefer sich wieder öffnete und etwas eitrig war, nachdem es mehrere Monate geschlossen gewesen war. Das geschah zu einem Zeitpunkt, wo wir so langsam zu hoffen wagten, dass sein Immunsystem endlich die chronische Knocheninfektion besiegt hätte, die ihn wegen einer Schusswunde aus seiner frühen Kindheit so lange geplagt hatte. Das Loch schloss jedoch innerhalb von zwei Tagen und ist seither geschlossen geblieben, so dass wir wieder voller Hoffnung sind.

Ein aufregendes Erlebnis war die Begegnung mit einem Büffel auf dem Weg zum Schlammbad, das mit der geräuschvollen Flucht des Büffels durch den Busch endete. Die Waisen und ihre Pfleger blieben wie angewurzelt stehen. Als die kleinen Elefanten sich jedoch sicher waren, dass der Büffel sich zurückgezogen hatte, zeigten sie eindrucksvoll ihr Missfallen, trompeteten laut und trampelten auf dem Weg zum Schlammbad kleine Sträucher nieder.

Wie immer wurden die wettstreitenden Jungs von den älteren Weibchen zur Disziplin gebracht und **Napasha** musste mehrmals zur Ordnung gerufen werden, als er eines der großen Mädchen herausforderte. Als **Kinna** aus Versehen auf **Wendis** Rüssel trat und diese vor Schmerz aufschrie, kam **Yatta** sofort zu ihr, legte ihr den Rüssel auf den Rücken und berührte sacht ihren Mund.

Jedes Tagebuch ist mit zahllosen Beispielen des Mitgeföhls und der Sorge füreinander gefüllt. Es ist sehr berührend, dass die Kleinen, wenn sie sich bedroht fühlen, zu ihren Pflegern rennen, während die älteren Tiere zusammenstehen, um sowohl ihre Kleinen als auch die Pfleger zu beschützen und um es mit jedem unwillkommenen Eindringling aufzunehmen.

Die Waisengruppe in Voi (Tsavo-East)

Der Dezember war ein überaus glücklicher Monat für die Elefantenwaisen in Voi. Nach einer fast drei Jahre anhaltenden Dürre hat sich der Tsavo-Park in ein Paradies für die Tiere verwandelt. Die meisten wilden Herden sind in das Hinterland gewandert, wo es jetzt jede Menge zu fressen gibt.

Uaso jedoch ist hiergeblieben und fast jeden Tag aufgetaucht, um die Waisen bei ihren Touren zu begleiten, mit ihnen in den Wasserlöchern herumzutollen. Einmal hat er seine geballte Kraft eingesetzt, um einen Baum zu beseitigen, der den Kleinen den Weg zu einem besonders verlockenden Ameisenhügel versperrte. **Uaso** ist bei allen beliebt und beansprucht wie selbstverständlich die Führungsrolle. Die eigentliche Matriarchin **Natumi** behandelt er, als wäre sie ein ganz normales Mitglied der Gruppe. Einmal wollte **Natumi** die Führung zurückgewinnen, doch **Uaso** hat ihre Herausforderung einfach in ein Spiel verwandelt, indem er sich hinlegte und sie mit seinem Rüssel abwehrte, bis sie schließlich ihre Absicht aufgab und das Spiel mitspielte.

Das Highlight dieses Monats war die Begegnung mit einer großen wildlebenden Elefantenkuh, ihrem halbwüchsigen Jungbullen und einem weiteren Jungtier. Als es für die Waisen Zeit war, sich auf den Heimweg zu machen, wollte diese Kuh sie nicht gehen lassen. Sie hinderte sie daran, zu ihren Pflegern zurückzugehen, die nach ihnen riefen. Nur einigen von ihnen gelang es, zu den Pflegern zu kommen, doch auf dem Weg wurden sie von **Emily**, **Aitong**, **Sally**, **Ilingwezi** und **Tsavo** aufgehalten, die mit weiteren Elefanten unterwegs waren. Erst um Mitternacht wurde die Waisengruppe von **Emily** und **Ilingwezi** zurückgebracht, die sich dann wieder ihrer wilden Herde anschlossen.

Einen weiteren Kontakt gab es mit zwei freundlichen wilden Bullen, zu denen **Uaso** die Waisen führte. Die Kleinen waren von den Fremden, mit denen **Uaso** sich sehr wohl fühlte, offensichtlich etwas eingeschüchtert. Schließlich brach **Lolokwe** das Eis, als er sich den beiden Bullen näherte und freundlich und sanft von ihnen mit den Rüsseln begrüßt wurde. **Uaso** führte die Waisen dann nicht mehr zurück zur Station, sondern blieb bei diesen Bullen.